1835 für die Großherzogin von Weimar, noch 1842, und zwar in Silber und Gold für Friedrich Wilhelm IV. als Patengeschenk an den Prinzen von Wales. Auch mit Edelsteinen wurde sie geschmückt, mit Türkisen im Gürtel besaßen sie die Nachkommen des Künstlers d'Alton-Rauch.* Eggers, der die Gruppe unter Nr. 37 seines Verzeichnisses anführt, erwähnt nicht, daß sie auch in Eisen gegossen wurde. Das Berliner Rauch-Museum besitzt auch eine Bleistiftzeichnung zu der „Jungfrau Lorenz" von Rauch. Der Illustrierte Kalender für die deutsche Frauenwelt auf das Jahr 1848 brachte auf Emerentia Lorenz, von der sich in der Stephanskirche zu Tangermünde ein in Holz geschnitztes Bild in ganzer Gestalt befindet, eine Dichtung von Adolf Böttger. Der Herausgeber des Kalenders bemerkt hierzu, Rauch habe bei einem Besuche Tangermündes dies altertümliche Kunstwerk gesehen und sei durch die Legende zu seiner Schöpfung angeregt worden. Dr. von Horrak besitzt eine Eisengußplakette in der Art der damals üblichen Neujahrsplatten mit der Darstellung dieser Rauchschen Gruppe in Relief zwischen zwei antikisierenden Kandelabern (6·2 Zentimeter hoch, 8·5 Zentimeter lang). Auf dem Sockel der Gruppe steht hier die Jahreszahl 1834.

Zuckerschale, Silber mit geschliffenem Glaseinsatz (Brünner Privatbesitz)

Bekannt ist namentlich der eiserne Schmuck, den die preußischen Hütten damals als Ersatz für das Goldgeschmeide hergestellt haben. Pflegerinnen, die sich um die Verwundeten erfolgreich bemüht, wurden durch eiserne Halskreuze ausgezeichnet.

Architekt Schinkel, dessen Bauten das Berlin jener Tage beherrschten, hat hiefür Entwürfe geliefert, wonach die Goldschmiede Hossauer, Geiß und Devaranne die Modelle gegossen haben. Auch der gotisierende Geschmack der beginnenden Romantik macht sich darin bereits bemerkbar, wie eine Halskette des Erzherzog Rainer-Museums zeigt.

* Karl Eggers „Das Rauch-Museum zu Berlin", Berlin, 1892.